

Wenn Mama krank ist, leiden auch die Kinder

Projekt Nersinger Förderverein sucht Paten, die sich kümmern, wenn die Eltern dies wegen einer Krankheit nicht können

Nersingen Egal ob Halsweh, ein gebrochener Arm oder eine Blinddarm-OP – ist ein Kind krank, wird es von Mama und Papa gepflegt. Doch was, wenn diese Rollenverteilung nicht mehr aufgeht? Wenn ein Elternteil nicht nur an einer Grippe, sondern vielleicht an Krebs oder Multipler Sklerose erkrankt ist? Dann haben Mama oder Papa genug mit sich alleine zu tun oder sind gar für längere Zeit im Krankenhaus. Für ein Kind kann dies zu einer schweren Belastung werden, weiß die Nersinger Psychologin Eva Maria Christel. Zusammen mit Claudia Clages, der Vorsitzenden des Nersinger Fördervereins „Chance auf Bildung – Zeit für Kinder“ will sie deshalb ein Projekt ins Leben rufen, bei dem freiwillige Paten die Kinder schwer kranker Eltern begleiten, ihnen zuhören und Halt geben.

„Die Idee kam auf, als eine Patin erzählte, dass die Situation in einer Familie schwieriger geworden sei, seit ein Elternteil schlimm erkrankt ist“, erzählt Christel. Das Patenschaftsprojekt, bei dem sich Ehrenamtliche regelmäßig um ein Kind

kümmern und es vor allem beim Lernen unterstützen, hat der Förderverein bereits vor zwei Jahren auf die Beine gestellt. Das inzwischen vorhandene organisatorische oder versicherungsrechtliche Know-how will der Verein nun nutzen, um das neue Projekt zu stemmen. Denn dass ein entsprechender Bedarf auch in der Gemeinde Nersingen gegeben ist, ergab eine Umfrage bei mehreren Hausärzten. „Es sind auf jeden Fall so viele Fälle,

dass Frau Christel das alleine nicht schafft“, sagt Clages.

Deshalb soll die Psychologin in erster Linie als Multiplikatorin dienen: Sie wird ihre Erfahrungen mit der Problematik an andere Ehrenamtliche, die sich zutrauen, ein solches Kind zu begleiten, weitergeben und ihnen stets in Form einer Supervision beratend zur Seite stehen. Zunächst soll es jedoch eine Schulung geben, in der Christel vermittelt, wie Kinder solche Schicksals-

schläge verarbeiten und wie man ihnen Hilfestellung geben kann. „Denn es muss nicht immer gleich der Therapeut ran“, sagt Christel. Vor allem dann nicht, wenn ein Kind frühzeitig lernt, über seine Ängste und Probleme zu sprechen.

Erst nach der Schulung sollen die Ehrenamtlichen entscheiden, ob sie tatsächlich Pate werden möchten. Denn eine ganz einfache Aufgabe sei es nicht, dessen sind sich Clages und Christel bewusst. „Die Paten sollten nicht allzu jung sein, weil sie dann vielleicht schon einmal selbst den Verlust eines Menschen durchstehen mussten.“

Auf der anderen Seite wollen die beiden Frauen auch niemanden abschrecken: „Das soll weder eine Therapie noch eine Haushaltshilfe sein“, sagt Clages. Vielmehr gehe es darum, ein Kind auf andere Gedanken zu bringen, einfach mal mit ihm rauszugehen und ihm auch mal bei den Hausaufgaben zu helfen. „Denn beim gemeinsamen Lernen kann man wunderbar ins Gespräch kommen“, sagt Claudia Clages. „Einfach wie eine nette Nachbarin oder eine

Oma, die mal vorbeischaut.“ Denn die echte Oma sei in der heutigen Zeit eben oftmals nicht greifbar, weil sie weit weg wohnt. „Früher hat die Großfamilie eine Krankheit aufgefangen“, so Clages. Das funktioniere heutzutage meist nicht mehr.



Claudia Clages

Bis zum Frühjahr will der Förderverein nun nach Ehrenamtlichen suchen.

Wenn sich ein halbes Dutzend melden würde, wären die beiden Initiatorinnen sehr zufrieden. Auch sie selbst wollen Leute, die sie für geeignet halten, ansprechen – unter anderem in den Kirchen. Die Schulung soll dann etwa ein halbes Jahr dauern, sodass das Projekt im Herbst starten könnte. Erst dann sollen beispielsweise Ärzte und Lehrer informiert werden, dass es nun ein entsprechendes Angebot gibt. „Den die wissen am ehesten, in welchen Familien Bedarf ist“, sagt Clages. (ssu)

Wer traut sich?

- Freiwillige, die ein Kind schwer kranker Eltern begleiten möchten, sollten nicht jünger als 30 und auch nicht älter als 65 sein, da es sich um keine ganz einfache Aufgabe handelt.
- Die Ehrenamtlichen werden von einer Psychologin, die auf viel Erfahrung in diesem Bereich zurückgreifen kann, ausführlich auf diese Aufgabe vorbereitet.
- Der zeitliche Umfang einer solchen Begleitung kann individuell festge-

legt werden, regelmäßige Treffen mit dem Kind – im Idealfall zwei Mal pro Woche – sind aber sinnvoll.

- Die Initiatoren legen Wert darauf, dass die Chemie zwischen Pate und Kind stimmt. Ob sie die Aufgabe tatsächlich übernehmen möchten, entscheiden die Freiwilligen erst nach einem Gespräch mit der Familie.
- Ansprechpartnerin ist Eva Maria Christel, Telefonnummer 0176-870 139 03.